Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Samstags.

Der Abonnementspreis beträgt — da, wo Boten gehen, frei in's Haus gebracht, — vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, ebenso durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pfg., ohne Bestellgeld.

Telegr.-Adr.: Kreisblatt, Erkelenz.

Erkelenzer Kreisblatt.

Anzeigen, welche bis Dienstags u. Freitags Nachm. 1 Uhr eingehen, finden noch Aufnahme u. werden für den Kreis Erkelenz und die anliegenden Kreise mit 15 Pfennig pro Petitzeile oder deren Raum berechnet. Auswärtige Anzeigen kosten 20 Pfg pro Petitzeile. Reclamenzeile das Doppelte. Bei Wiederholung ohneUnterbrechung Rabatt. Bestellte Belege 15 Pf.

Telephon-Anschluß Nr. 1.

48. Jahrgang. Verantwortlicher Redacteur Carl Wachtendung in Erkelenz. Mittwoch den 8. Mai 1901. Druck u. Verlag der J. Brandt'schen Buchdruckerei (Inhaber Dr. Franz Hahn) in Erkelenz Nr. 37.

Die Ministerkrisis,

die durch die Aussichtslosigkeit einer Annahme der Canalvorlage in dem von der Regierung und namentlich vom Kaiser persönlich gewünschten Umfange herbeigeführt worden war, ist, so urplötzlich sie aufgetreten war, ebenso rasch wieder beseitigt worden. Der preußische Landtag ist verabschiedet worden und mit ihm sind der Finanzminister von Miquel, der Handelsminister Brefeld und der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein-Loxten gegangen, oder wie böswillige Menschen in Bezug auf Herrn Johannes v. Miquel behaupten wollen, „gegangen worden". Er will es zwar nicht auf sich sitzen lassen, daß der Chef der Reichskanzlei, Geh. Rath von Wilmowski, bei ihm erschienen sei, um ihm die Nothwendigkeit seines Rücktritts nahezulegen, und läßt durch die antisemitische „Staatsbürgerztg." die Annahme, daß seinem Gesuche von anderer Seite eine Anregung vorausgegangen sei, zurückweisen und behaupten, daß lediglich seine erschütterte Gesundheit ihn bewogen habe, aus dem Staatsdienste zu scheiden. — Wer das glaubt, mag es thun. Herr v. Miquel wird den „Berl. Pol. Nachr." zufolge noch einige Zeit in Berlin bleiben und dann nach Frankfurt a. M. übersiedeln, wo er bekanntlich schon vor Monaten ein Haus, wenn auch nicht gekauft, so doch gemiethet hat. Es wird erzählt, auch der Eisenbahnminister von Thielen sei um seine Entlassung eingekommen, aber der König habe das Gesuch unter Hinweis auf das bekannte Thielensche Wort: „Gebaut wird er doch" (der Canal) abgewiesen.

Der preußische Landtag ist am Freitag Abend nach 6 Uhr geschlossen worden. Dem Acte wohnte das gesammte Staatsministerium bei, auch Minister v. Miquel, obwohl dessen Entlassungsgesuch bereits genehmigt war. Verschiedentlich war angekündigt und vermuthet worden, es werde eine Allerhöchste Botschaft verlesen werden, die nicht allein den Schluß der Session verfüge, sondern auch eine königliche Meinungs- und Willenskundgebung über die Canalvorlage enthalte. Es haben jedoch die Kundigen recht behalten, die versicherten, sie werde lediglich aus dem üblichen formelhaften Satze bestehen, der den Ministerpräsidenten ermächtigt, die Session zu schließen. Aber ganz ohne Kundgebung zur Canalvorlage ging es doch nicht ab. Aehnlich wie im Jahre 1899 nach Ablehnung der damaligen Vorlage Fürst Hohenlohe hielt Graf Bülow nach Verlesung der Botschaft noch eine kleine Ansprache. Sie lautete aber weit weniger entschieden, als die seines Vorgängers. Fürst Hohenlohe hatte ausdrücklich erklärt, die Regierung verzichte auf den Mittellandcanal nicht, sondern hoffe nächstens eine Mehrheit für ihn zu finden. Graf Bülow aber sprach so farblos, wie es überhaupt möglich war, wenn man nicht ganz schweigen wollte. Die Staatsregierung erklärt, zur „Fortsetzung einer zwecklosen Berathung" könne sie nicht die Hand bieten, da die „erwartete Verständigung" ausgeschlossen sei. Nämlich die Verständigung über das Ganze der Vorlage; auf eine Theilung und eine staffelweise Erledigung des wasserwirthschaftlichen Programms will sich die Regierung nicht einlassen; diesen Standpunkt begründet sie aber nicht mit politischen Erwägungen, sondern nur mit der Rücksicht auf die wirthschaftlichen Interessen, die in umfassender Weise durch die große Vorlage ihren gerechten Ausgleich finden sollten. Auch diejenigen, welche die allmähliche Erledigung der einzelnen Pläne für einen gangbaren Weg hielten, werden der Ansicht der Regierung eine gewisse Anerkennung nicht versagen und in Ruhe abwarten, ob bei der erneuten Einbringung der Canalpläne sich der eine oder der andere Weg als zweckmäßiger erweist.

Was die Regierung weiter zu thun gedenkt, ist nicht angedeutet. Nur das „zur Zeit" weist auf die Zukunft hin, aber so leise und unbestimmt, wie nur denkbar. Nur das ist sicher, daß irgend eine gegen das Abgeordnetenhaus oder die Gegner der Canalvorlage gerichtete Action nicht beabsichtigt ist, da ein Erfolg von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses in keiner Hinsicht zu erwarten ist, dem sich auch die Regierung nicht verschließen kann.

Als Opfer der von den Conservativen und vom Centrum „unfreundlich" behandelten Canalvorlage sind dann die eingangs genannten drei Minister gefallen. Der König und Kaiser hat die bezüglichen Entlassungsgesuche genehmigt und alsbald eine Ergänzung des Ministeriums vorgenommen, wovon jedoch weiter unten Näheres. Wir wollen uns vorerst mit den „gegangenen Männern" beschäftigen, ehe wir die neuen in's Auge fassen.

Von allen drei hat keiner so sehr „am Amt geklebt" wie Herr Johannes von Miquel. Oft schon war seine Stellung als Minister unhaltbar, und jeder Andere an seiner Stelle wäre gestürzt; er hielt sich, mochte die Situation noch so heikel sein; ja, man glaubte, er würde den Reichskanzler Bülow überleben und eines Tages an seine Stelle treten. Diese Annahme war, wie sich jetzt zeigt, etwas gewagt. Man geht nicht zu weit mit der Behauptung, daß sein Abgang alles anderm ähnlicher sieht, als einer freien Willensentschließung aus Rücksicht auf seine Gesundheit. Mit einer „Rippenfellentzündung" geht man nicht seiner täglichen Beschäftigung nach, und nicht Unrecht dürften diejenigen haben, die geradeheraus von einem „Sturze" sprechen. Wenn einige Blätter die Sache so darstellen wollen, als ob Herr von Miquel seine Entlassung nachgesucht habe, weil er für die Auflösung gestimmt habe und diese vom Grafen Bülow aus Rücksicht auf die schwierige auswärtige Lage abgelehnt worden sei, so ist das ein Versuch der groben Entstellung der Thatsachen zum Zwecke eines „effectvollen Abganges". Herr v. Miquel ist in Ungnade gefallen, und zwar recht gründlich; es ist ihm ähnlich ergangen, wie einst dem Fürsten Bismarck, nur daß der „Lucanus" diesmal einen andern Namen trug. Herr v. Miquel ist der „Mann des Kaisers" gewesen.

Uebrigens hat er es verdient, sich endlich zur Ruhe setzen zu dürfen. Er selbst hat das Gefühl schon lange gehabt, daß seine Zeit bald kommen würde; er hat in Frankfurt a. M. ein Haus erworben und Frankfurt wird sein „Tusculum" werden. Miquel steht im 73. Jahre und ist nicht krank. Nach Beendigung seiner Studien ließ er sich zunächst in Göttingen als Anwalt nieder, 1865 wurde er Bürgermeister von Osnabrück, 1870 bis 1873 war er Director der „Berliner Discontogesellschaft", 1876 bis 1880 wieder Oberbürgermeister von Osnabrück, dann Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., von wo er am 24. Juni 1890 zum Finanzminister als Nachfolger des Finanzministers Scholtz ernannt wurde. Seine parlamentarische Thätigkeit begann er 1864, als er von drei Wahlkreisen zugleich in die zweite hannoversche Kammer gewählt wurde: 1866 bis 1882 und 1887 bis 1890 gehörte er dem Reichstag, 1866 bis 1882 gehörte er dem preußischen Abgeordnetenhause als Mitglied der nationalliberalen Partei an, später dem preußischen Herrenhause. Er war — das muß auch sein Gegner sagen — ein reich begabter Mann, für den Säckel der Steuerzahler zu begabt! Wußte er doch immer Geld flüssig zu machen, wenn eine neue Militair- oder Marinevorlage erschien! Daß Miquel es ist, der durch seine Verschleppungspolitik den Canal zu Fall gebracht hat, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Minister v. Hammerstein-Loxten ist seit 1894 Landwirthschaftsminister gewesen; seine Laufbahn war von der seines Collegen Miquel sehr verschieden. Dem Hrn. v. Hammerstein, der 1827 geboren ist, wurde es nach dem Jahr 1866 sehr schwer, sich mit den neuen Verhältnissen abzufinden, er verharrte längere Zeit in der Opposition. 1885 aber nahm er die Ernennung zum Landrath von Bersenbrück an. Damit war das Eis gebrochen, er konnte erst Vorsitzender des Provinzialausschusses und 1889 Landesdirector von Hannover werden. An den Verhandlungen zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland nahm er regen Antheil. Herr von Hammerstein hat den guten Willen gehabt, die Landwirthschaft zu fördern; aber es gibt Einflüsse, die mächtiger waren, als er, und die er nicht überwinden konnte.

Der dritte der ausscheidenden Minister Brefeld hat die Beamtenlaufbahn durchgemacht und ist in ihr allmählich zur höchsten Stufe aufgestiegen. Er trat 1876 in die Eisenbahnverwaltung ein, nachdem er vorher einige Zeit als Kreisrichter fungirt hatte. 1871 wurde er als vortragender Rath in's Handelsministerium, 1881 als Director in's Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen und in diesem dann zum Unterstaatssecretär ernannt. Im Juni 1896 wurde er schließlich der Nachfolger des Ministers von Berlepsch. Herr Brefeld ist am 31. März 1837 geboren. Auch er hat wohl den Ehrgeiz gehabt, mehr als ein tüchtiger Ressortminister zu sein, und er würde auch weiter gestiegen sein, wenn er sich nicht zu sehr mit dem „Verband der deutschen Industriellen" eingelassen hätte; seiner Unvorsichtigkeit hat er es zuzuschreiben, daß ihn der Secretär des Verbandes, Bueck, in einem Schreiben an den kürzlich verstorbenen „Spinnerkönig" Haßler in Augsburg, das vom „Vorwärts" publicirt wurde, auf das Schwerste compromittirte. Die Handelskreise machte sich Brefeld durch eine höchst unangebrachte Bemerkung zu Gegnern: er beging die Thorheit, als Handelsminister vom Handel als von einem nothwendigen Uebel zu reden! Als Minister hat von Brefeld herzlich wenig geleistet; die Arbeiter waren nie gut auf ihn zu sprechen, weil er rückschrittlich war und den Anlauf in socialpolitischer Hinsicht, den die Staatsregierung unter seinem Vorgänger Berlepsch genommen hatte, sofort nach seinem Eintritt in's Ministerium gehemmt hatte. So ist's denn um keinen der drei ausgeschiedenen Minister besonders Schade.

Die Gnade der Krone hat den gegangenen Männern doch noch eine Ehrung zu Theil werden lassen. Wie der „Staatsanzeiger" in einer Sonderausgabe von Montag mittheilt, wurde v. Miquel in's Herrenhaus berufen, v. Hammerstein-Loxten erhielt die Krone des Rothen Adlerordens, Brefeld das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub.

Dieselbe Ausgabe des amtlichen Staatsmoniteurs veröffentlicht dann auch die Namen der neuen Männer, welche Se. Majestät an die Spitze der Staatsverwaltung berufen hat.

Der bisherige Minister der Innern, **Freiherr v. Rheinbaben,** wurde zum **Finanzminister,** der Staatssecretär **v. Podbielski** zum **Landwirthschaftsminister,** der Metzer Bezirkspräsident **Freiherr v. Hammerstein** zum **Minister des Innern,** der **Geheime Commercienrath Möller**-Brackwede zum

---

Im Sturme des Lebens.

Original-Roman von R. v. Waßmann. 5)

(Nachdruck verboten.)

6. Capitel.

Auf Geheiß des Regierungsrathes hatte Steinbach abermals seinen Besuch bei Thielemanns wiederholen und sich hierbei seines Auftrages entledigen müssen. Die beiden Frauen waren entsetzt über das, was Steinbach verlangte — nur wenn Hildegard sofort einwilligte, seine Gattin zu werden, sollte ihr Vater von der Schmach bewahrt bleiben, vor aller Welt als ein Betrüger, als ein Dieb gebrandmarkt zu werden. Wenn sie sich entschloß, das Opfer zu bringen, dann sollte die Affaire ohne Aufsehen beigelegt, mit Stillschweigen übergangen werden. Steinbach wußte so überzeugend zu schildern, wie unter den obwaltenden Verhältnissen, auch wenn der Kanzleirath wirklich ohne Schuld an dem Verschwinden der tausend Mark war, ihn doch die Gerichte für den Schuldigen halten und eine Verurtheilung zu einer entehrenden Strafe erfolgen würde. Ihren Vater, der es stets als seine größte Ehre betrachtet, makellos vor aller Welt da zu stehen, sollte nun das Unglück treffen, als ein Verbrecher hingestellt zu werden. Der Gedanke allein schon war ihr so entsetzlich und Hildegard hätte sich am liebsten die Ohren zuhalten mögen, um nicht länger mehr die Worte des ihr bis in das Innerste verhaßten Mannes anhören zu müssen, der zwar selbst nicht an die Schuld seines Vorgesetzten zu glauben vorgab. Aber wie ein Opferlamm mußte sie seine Worte über sich ergehen lassen, mußte immer wieder hören, wie sie allein ihren Vater vor dieser Schmach bewahren konnte.

„Lassen Sie mir doch Zeit, ich kann es noch nicht völlig fassen, was Sie mir sagen," bat, flehte Hildegard, doch Steinbach blieb unerbittlich, nicht eher wollte er heute dieses Haus verlassen, bis er sein Ziel erreicht hatte; denn dies hatte er auch dem Regierungsrath von Meinshausen versprechen müssen, der nur so über seinen Sohn den Sieg davon zu tragen hoffte. Endlich, nach langem Ringen, nach schwerem Kampfe, da kam leise von Hildegards Lippen das Wort, das er so lange ersehnt, das ihn mit unbezähmbarer Freude erfüllte. Nur wie ein verlöschender Hauch, so tönte es von ihren Lippen, aber sie willigte ein, für ihren Vater das Opfer zu bringen, um dadurch seine Ehre zu erhalten und vielleicht auch zu seiner Genesung beizutragen.

— — — — — — — — — — —

Vollständig in Thränen aufgelöst, fand der einige Zeit nach Steinbach eintreffende Assessor Kurt v. Meinshausen Hildegard. Er war ganz trostlos, als er von ihrer Mutter erfuhr, zu welchem Entschlusse sie sich hatte drängen lassen.

„Du kannst unmöglich Dein mir gegebenes Wort brechen, Hildegard," mit diesen Worten wollte er das junge Mädchen in seine Arme schließen, doch sie sträubte sich und wollte aus dem Zimmer eilen, und nur mit Mühe vermochte er sie zurückzuhalten.

„Ich kann nicht anders, Kurt, ich würde keine ruhige Stunde mehr im Leben haben, wenn ich nicht so handelte, und auch Du würdest schließlich vor dem allgemeinen Urtheil der Welt Dich beugen müssen," erwiderte sie.

„Aber wer in aller Welt behauptet denn, daß Deinem Vater irgend welche Schuld trifft! Noch schwebt über den Vorgang völliges Dunkel, und ich werde nicht eher ruhen, bis alles aufgeklärt ist."

„Und Dein Vater! Nein, Kurt, laß, was geschehen ist, ich werde versuchen, mein schweres Loos mit Geduld zu tragen."

„Dabei sollte ich ruhig zusehen, wie Du das schwere Joch einer erzwungenen Ehe mit Dir herumträgst, an der Seite eines ungeliebten Mannes Dein Dasein dahinfristest — nein und abermals nein — eher schlage ich den Mann zu Boden, der es auf diese Weise wagt, mich um mein Glück zu bringen, mir mein Liebstes zu rauben."

„Kurt!" Dieser Aufschrei klang wie der Ton einer zersprungenen Saite, schrill, verzweiflungsvoll; es gab sich darin der Schmerz kund, der in ihrem Herzen wühlte.

„Ja, so hast Du mich noch nicht sprechen hören, aber ich mache mein Wort wahr und wenn alle Welt an eine Schuld Deines Vaters glauben sollte, ich werde mich dadurch nicht beeinflussen lassen, ich halte es nicht für möglich, wenn auch der Schein gegen ihn ist."

Trotz aller Ueberredungskunst gelang es dem Assessor doch nicht, Hildegard Thielemann zu bewegen, ohne Weiteres ihr Steinbach gegebenes Wort zurückzunehmen.

Die Angst um den Vater überwog die anderen Gefühle, denn auch sein Zustand war noch immer sehr besorgnißerregend.

„Aber eins mußt Du mir versprechen, Hildegard," bat Kurt von Meinshausen, „schiebe eine Entscheidung zunächst noch hinaus und vermeide jeden Verkehr mit diesem charakterlosen Menschen. Ich würde rasend vor Zorn, wenn ich mit erleben müßte, wie er meinen Platz an Deiner Seite einnähme. Inzwischen werde ich Klarheit zu schaffen suchen und diesem Menschen die Maske vom Antlitz reißen. Ich werde beweisen, wie wahr und innig ich Dich liebe und daß meine Liebe nichts zu erschüttern vermag. Mag mein und Dein Vater sich gegen unsere Verbindung sträuben, mag die ganze Welt dagegen sein, ich werde den Widerstand überwinden."

Wortlos sank Hildegard an die Brust des Mannes, den auch sie liebte und von dem man sie zu trennen suchte. Gegenüber diesen Worten konnte sie sich nicht länger zurückhalten. — Das Gefühl, von einem so edel denkenden Manne geliebt zu werden, verdrängte alle anderen Vorsätze.

„Ich werde warten, Kurt," flüsterte sie kaum hörbar, „und im Kampfe mit Dir ausharren."

Noch eine Weile beriethen die beiden jungen Leute und Frau Thielemann, wie das Unheil abgewendet werden könnte; aber sie kamen noch zu keinem bestimmten Entschlusse, die Hindernisse waren zu groß, den Starrsinn zweier Väter zu brechen, war eine schwere Aufgabe, umsomehr, als der Kanzleirath ernstlich erkrankt darnieder lag. Soviel stand bei Kurt von Meinshausen fest, daß das zweimalige Fehlen bedeutender Geldbeträge nur auf den Eingriff einer fremden Hand zurückzuführen war. Anders konnte es gar nicht sein, wer aber war der Thäter und wo war er zu suchen? Es lag hier ein schwer entwirrbares Räthsel vor, daß es auch Kurt von Meinshausen unlöslich dünkte bei allem Eifer, mit dem er daran gehen wollte. Aber es mußte dies vor allen Dingen geschehen, dann war erst der gute Ruf, die befleckte Ehre des Kanzleirathes wieder hergestellt, dann war schon ein tüchtiges Stück auf dem Wege zurückgelegt.

„Nur Muth, Hildegard, und nicht ganz verzweifelt," mit diesen Worten tröstete der Assessor beim Abschied das junge Mädchen.

7. Capitel.

Die Ruhe, mit welcher sein Vater ihn anhörte, als er ihn von seiner Absicht unterrichtete, die nöthigen Schritte zur Aufdeckung der Unschuld des Kanzleirathes zu unternehmen, befremdete Kurt von Meinshausen anfangs. Er hatte erwartet, daß dieser aufbrausen würde, und war darum auf einen tüchtigen Sturm gefaßt und trotz aller Entschlossenheit von Bangigkeit erfüllt, denn er war alle Zeit ein gehorsamer Sohn gewesen. Diese Ruhe hatte aber einen ganz besonderen Grund; sofort nach seinem Besuch bei Thielemanns war Steinbach freudestrahlend zu seinem Vorgesetzten geeilt und hatte ihm berichtet, wie Hildegard sich seinem Willen gefügt habe und nun alles nach Wunsch gehe. Darüber war natürlich der Regierungsrath nicht weniger erfreut und seine Lippen umspielte daher ein überlegenes Lächeln bei den Worten seines Sohnes. Ob der Kanzleirath schuldig war, oder nicht, dies war ihm im Grunde genommen gleichgültig, wenn nur sein Sohn aus den Banden des jungen Mädchens befreit und von seiner Leidenschaft curirt wurde, und dies mußte doch geschehen, nachdem sie jetzt eingewilligt hatte, die Gattin eines anderen zu werden.

„Lieber Kurt, ich kann zwar Deine Absicht nicht billigen, obwohl auch ich gerne das Dunkel über den unangenehmen Vorfall gelüftet sehen möchte, es ist das Sache anderer Leute, dies zu thun, was kann Dich gerade dazu bewegen," sagte der Regierungsrath.

155

Handelsminister und der Director im Reichs-Postamte, **Kraetke, zum Staatssecretär des Reichs-Postamtes** ernannt.

Von den abtretenden Ministern war einer, Handelsminister Bresfeld, Katholik. Unter den neuen Ministern ist kein Katholik. Angeblich hätte man sich große Mühe gegeben, für das Ministerium des Innern einen Katholiken zu finden, man hätte aber vergebens gesucht. Es wird uns schwer, an den Ernst dieses Suchens zu glauben.

Von den neuen Ministern ist die interessanteste Persönlichkeit der Handelsminister schon deswegen, weil er aus den Reihen der nationalliberalen Partei hervorgegangen ist. Commercienrath Theodor Möller ist am 10. April 1840 zu Brackwede, Kreis Bielefeld, geboren, wo sein Vater eine Gerberei besaß. Nachdem er seine Vorbildung auf dem Bielefelder Gymnasium und der Osnabrücker Handelsschule genossen hatte, machte er in Hamburg, Liverpool und London eine kaufmännische Lehrzeit durch. Im Jahre 1863 errichtete er mit seinem Bruder Carl zusammen eine Maschinenfabrik in seinem Geburtsorte, 1878 übernahmen die Brüder auch die von dem Vater errichtete Gerberei. Seit 1890 gehört er, mit Unterbrechung, dem Reichstag, seit 1893 dem Abgeordnetenhause an; in ersterer Körperschaft vertritt er den Wahlkreis Duisburg, in letzterem Bielefeld. Er war Mitglied des Zollbeirathes für Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland, ist Mitglied des Wirthschaftlichen Ausschusses und des Bezirks-Eisenbahnrathes für Köln und Hannover, war auch eine Zeit lang stellvertretender Präsident der Handelskammer in Bielefeld. Seine Zollpolitik wird den Linksliberalen nicht ganz gefallen, da er sich stets für ein Zusammengehen der Industrie und Landwirthschaft ausgesprochen hat und der letzteren wenigstens nicht alle Zölle mißgönnt. Daß der neue Handelsminister ein energischer Befürworter der Canalvorlage sein wird, braucht nicht näher ausgeführt zu werden.

Der neue Finanz- und der neue Landwirthschaftsminister sind aus ihrer bisherigen Thätigkeit hinlänglich bekannt. Der neue Minister des Innern, der Metzer Bezirkspräsident v. Hammerstein ist politisch bisher nicht hervorgetreten; er wird conservativ sein. Er ist am 27. April 1843 als der Sohn des hannoverschen, dann mecklenburg-strelitzschen Ministers Frhrn. Wilh. von Hammerstein geboren. — Zuerst war für diesen Posten genannt worden der bisherige Oberpräsident von Brandenburg, von Bethmann-Hollweg, dann war auch die Candidatur des früheren Cultusministers, jetzigen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Grafen von Zedlitz-Trützschler, in den Spalten der Presse aufgetaucht. Auf den „kommenden Mann" von Hammerstein war Niemand verfallen. Frhr. v. Rheinbaben war bekanntlich vor seiner Berufung in's Regierungspräsidium in Düsseldorf bereits vortragender Rath im Finanzministerium und schon bei früheren Gelegenheiten wurde er als der voraussichtliche Nachfolger des Finanzministers bezeichnet.

Herr v. Podbielski wird das Reichspostamt, in dem er als Nachfolger den bisherigen Director in diesem Amte Kraetke, erhalten hat, wohl nicht allzu gerne mit dem Landwirthschafts-Ministerium vertauschen, wiewohl er selbst praktischer Landwirth ist und als solcher viele Erfahrungen" besitzt. Dabei kommt ihm weder seine Eigenschaft als Husarengeneral, noch als gewesener Staatssecretär des Reichspostamtes sonderlich zu statten. Aber er ist ein vielgewandter Mann und will den Beweis liefern, daß ein preußischer Junker jedem Posten gewachsen ist, zu dem sein König ihn beruft. Auch geht ihm der Ruf voraus, daß er eigentlich von landwirthschaftlichen Sachen am meisten versteht. Ob er den Bund der Landwirthe befriedigen wird, steht dahin. Sein Vorgänger war auch ein tüchtiger Landwirth, spielte sogar eine Rolle im Bunde, ist aber fast nur angefeindet worden. Unerfüllbare Forderungen konnte er nicht erfüllen. Auch Herr von Podbielski kann es nicht, und so wird es auch von ihm vielleicht bald heißen: „Podbielski Null".

Der neue Staatssecretär des Reichspostamtes Dr. Kraetke ist ein reiner Fachminister, ein erfahrener Beamter, der mit den Fragen seines Ressorts gut vertraut ist. Hoffentlich wird er wünschenswerthen Reformen gegenüber nicht bureaukratische Engherzigkeit zeigen. Kraetke hat im Postdienst, den er nur einmal auf eine Zeitlang unterbrach, um Landeshauptmann von Neuguinea zu sein, eine sehr rasche Carriere gemacht. Er war 1872 Postsecretär, bestand im folgenden Jahre die höhere Postverwaltungsprüfung, wurde 1874 Postinspector und 1882 als Oberpostrath in's Reichspostamt berufen. 1884 wurde er zum geheimen Postrath und vortragenden Rath, 1897 zum Director im Reichspostamt ernannt.

Ob Graf Bülow nunmehr ein einheitliches Ministerium hat, ließe sich noch sehr bezweifeln, indessen wollen wir ruhig die Thaten des Ministeriums abwarten.

Die englische Gewaltpolitik im Kampfe gegen die Buren

verurtheilte entschieden Generalmajor und Oberquartiermeister Beseler in einem Vortrage über den Freiheitskampf Nordamerikas und den Burenkrieg, den er in der Militairischen Gesellschaft zu Berlin hielt; veröffentlicht wird derselbe in dem neuesten Beihefte zum Militairwochenblatte. Nach Darlegung der großen Schwächen des britischen Heerwesens führt Generalmajor Beseler aus: Wenn man nun im Bewußtsein der Unzulänglichkeit seiner militairischen Kraft zu Mitteln greift, die einer civilisirten Kriegführung wenig anstehen, so verräth das nur ein Gefühl innerer Schwäche. Gewiß, England würde sich heute mit Abscheu dagegen verwahren, seinen weißen und christlichen Feinden heidnische Rothhäute mit Tomhawk und Skalpiermesser in den Rücken zu jagen, woran vor hundert Jahren mancher streng kirchliche Brite nicht den geringsten Anstoß nahm; aber ohne Umstände jeden die Selbstständigkeit seines Landes vertheidigenden Bürger zum Rebellen zu stempeln, seinen Besitz zu vernichten, seinen Wohnsitz dem Erdboden gleich zu machen, erinnert doch stark an jene Raub- und Plünderungszüge in Virginia und Connecticut, die, einst zur Bestrafung der amerikanischen Rebellen unternommen, nicht gerade ein Ruhmesblatt in Englands stolzer Geschichte bilden. Der Umstand, daß das Mittel nebenbei verfehlt war und das Gegentheil seines Zweckes, fanatischen Haß und hartnäckigen, erbitterten Widerstand da hervorrief, wo politisches Entgegenkommen u. kluges Maßhalten vielleicht zum Ziel geführt haben würden, läßt es nicht weniger verwerflich erscheinen. Dabei war in Amerika das formelle Recht zunächst eher auf seiten Englands, wenn es auch von diesem willkürlich genug gedeutet und gebeugt wurde: Die Buren aber thaten nur ihre politische Pflicht, als sie dem durchsichtigen Streben Englands nach einem einheitlichen Südafrika mit jener kühnen, aber nur allzu rasch erlahmenden Offensive ein Ende zu machen suchten, die England später den Vorwand abgab, als der angegriffene Theil zu erscheinen. Welche Aussichten auf Gelingen der kühne Entschluß der Buren hatte, zeigte der anfängliche Verlauf des Feldzugs. Aber Wagemuth und Thatkraft erlahmten nach den ersten leicht errungenen Erfolgen; der kraftvolle Angriff wurde zur duldenden Abwehr, und das zu einer Zeit, als es in der Hand der Buren lag, jede ernstliche Operation der Briten in Südafrika auf lange hinaus unmöglich zu machen. Die Vorbedingung für alle englischen Operationen war der Besitz der großen, von der Küste des Caplandes und Natals in das Innere führenden Eisenbahnen und der Häfen von Capstadt und Durban. Was hinderte die zahlreichen und beweglichen Burenschaaren, statt sich mit der Einschließung von Ladysmith, Kimberley und Mafeking und ihrer Deckung aufzuhalten, jene empfindlichen Verbindungslinien, deren sie nicht benöthigten, von Grund aus zu zerstören, an die Küste vorzudringen, die Hafeneinrichtungen unbrauchbar zu machen und durch diese raschen und glänzenden Erfolge die Capholländer auf ihre Seite zu bringen, vielleicht zu offenem Aufstande zu entflammen? Wer vermag zu sagen, welche Wendung die Dinge dann genommen hätten! Nichts von alledem geschah; Mangel an militairischer Einsicht hielt die Buren von einem so erfolgversprechenden Vorgehen zurück. Es zeigte sich eben, daß auch die Joubert und Cronje für das Wesen des Krieges, für die Nothwendigkeit, zur Herbeiführung großer Erfolge auch zu den äußersten Mitteln greifen zu müssen, kein Verständniß besaßen. Erst die schmerzlichen Erfahrungen des heraufbeschworenen Unglückes ließen diese Erkenntniß reifen; die späteren Thaten der Botha und de Wet zeigten, welches militairische Talent in diesem Bauernvolke unerschlossen geschlummert hatte. Und wie seine Führer nach glänzenden Anfängen plötzlich versagten, zeigte sich auch das Burenheer selbst im weiteren Verlaufe des Feldzuges seiner Aufgabe nicht gewachsen. Es fehlte den Buren, so führt Generalmajor Beseler des weiteren aus, bei aller Vortrefflichkeit ihrer kriegerischen Anlagen und Fertigkeiten der Geist der Zucht, der allein auf die Dauer ein Heer zu großen Erfolgen befähigt und auch noch im Unglück zusammenhält. Auch bei den Buren war es nicht ungewöhnlich, wenn sie ohne Umstände ihre Commandos verließen, um auf der heimatlichen Farm nach dem Rechten zu sehen, und die Autorität ihrer selbstgewählten Officiere reichte ebenso wenig aus, solchem Unwesen zu steuern, wie im Gefecht von ihren meist unerschrockenen und willigen Leuten auch das zu erreichen, was diese selbst vielleicht für überflüssig hielten. Lediglich auf die inneren Zustände des Burenheeres sind — abgesehen von den handgreiflichen Fehlern der höheren Führung — die schließlichen Mißerfolge zurückzuführen.

Das Prüfungswesen im Handwerk.

Mit dem 1. April dieses Jahres sind durch Kaiserliche Verordnung vom 12. März 1900 die §§ 129 ff der Gewerbeordnung in Kraft getreten. Zu denselben gehören auch die Vorschriften über das Gesellenprüfungswesen im Handwerk, und wird es unsern Lesern, namentlich aus dem Handwerkerstande, von Interesse sein, Näheres darüber zu erfahren.

§ 131 der Gewerbe-Ordnung sagt:

„Den Lehrlingen ist Gelegenheit zu geben, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen. Die Abnahme der Prüfung erfolgt durch Prüfungsausschüsse. Bei jeder Zwangs-Innung wird ein Prüfungsausschuß gebildet, bei andern Innungen nur dann, wenn ihnen die Ermächtigung zur Abnahme der Prüfungen von der Handwerkskammer ertheilt ist. Soweit für die Abnahme der Prüfungen für die einzelnen Gewerbe nicht durch Prüfungsausschüsse der Innungen und die in § 129 Abs. 4 bezeichneten Lehrwerkstätten, gewerblichen Unterrichtsanstalten und Prüfungsbehörden gesorgt ist, hat die Handwerkskammer die erforderlichen Prüfungsausschüsse zu errichten." Da im ganzen Kreise Erkelenz leider keine Innungen bestehen, hat die Handwerkerkammer zu Aachen die nöthigen Prüfungsausschüsse errichtet, und zwar sind für die Handwerker des Kreises Erkelenz diese Ausschüsse wie folgt bestellt worden:

Für Maurer, Pliesterer, Stukateure, Steinmetzen, Brunnenbauer, Mühlenbauer, Backofenbauer, Zimmerer, Treppenbauer, Wagner und Stellmacher, Korbmacher, Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Pumpenmacher, Gelbgießer, Metalldreher, Schuhmacher und Schäftemacher, Schneider, Sattler, Polsterer und Müller in Erkelenz.

Für Pflasterer, Asphaltirer, Schornsteinfeger, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Modelleure, Drechsler, Faßbinder, Bürstenmacher, Bandagisten, Seilerhauer, Nagelschmiede, Drahtflechter, Kürschner, Hut- und Kappenmacher, Handschuhmacher, Schirmmacher, Gerber, Conditoren, Wachslichtzieher, Seiler, Posamentiere, Gold- und Silberschmiede, Graveure, Gürtler, Uhrmacher, Optiker, Feinmechaniker, Orgelbauer, Klavierbauer, Buchdrucker, Schriftsetzer, Photographen, Lithographen und Steindrucker, Barbiere, Friseure, Brauer, Brenner und Destillateure in Aachen.

Für Töpfer in Langerwehe.

Für Holzschuhmacher in Heinsberg.

Für Dachdecker, Tischler, Bauschreiner, Maler, und Anstreicher in Jülich.

Für Mechaniker, Buchbinder, Glaser, Vergolder, in Düren.

Die Anmeldung zur Prüfung hat in Aachen bei der Handwerkskammer zu geschehen, welche dieselbe an den Vorsitzenden des zuständigen Prüfungsausschusses weitergibt. Von diesem erhält der Prüfling dann die näheren Mittheilungen sowie die Einladung zum Prüfungstermin. Der Gang der Prüfung u. s. w. ist durch eine Prüfungs-Ordnung geregelt, welche der Herr Königliche Regierungs-Präsident zu Aachen im Einvernehmen mit der Handwerkskammer erlassen hat. Sobald dieselbe veröffentlicht worden ist, werden wir unsern Lesern Näheres darüber mittheilen. Ein directer Zwang zur Ablegung der Gesellenprüfung besteht nicht, jedoch sagt § 131 c der Gewerbe-Ordnung: „Die Innung und der Lehrherr sollen den Lehrling anhalten, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen."

Ein indirecter Zwang, die Gesellenprüfung abzulegen, besteht in so weit, als die Ertheilung der Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen für die Folge in der Regel an das Bestehen der Gesellenprüfung geknüpft ist.

§ 129 der Gewerbe-Ordnung sagt darüber:

„In Handwerksbetrieben steht die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer festgesetzte Lehrzeit, oder, so lange die Handwerkskammer eine Vorschrift über die Dauer der Lehrzeit nicht erlassen hat, eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben.

Ueber die weiteren Nachtheile, welche dem jungen Handwerker in Bezug auf die Führung des Meistertitels daraus erwachsen, wenn er die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen nicht erworben hat, werden wir in einem späteren Artikel berichten. Es ist also nicht blos eine Ehrensache für jeden jungen Handwerker, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen, sondern durch die Unterlassung derselben legt er sich für das spätere Leben auch recht empfindliche Beschränkungen auf.

Damit nun bei Inkrafttreten dieser neuen Bestimmungen Härten vermieden werden, hat der Gesetzgeber im Artikel des Gesetzes vom 26. Juli 1897 sogenannte Uebergangsbestimmungen getroffen. Derselbe besagt: „Auf Personen, welche beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen das 17. Lebensjahr vollendet haben, findet § 129 Abs. 1 mit der Maßgabe Anwendung, daß denselben die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen auch dann zusteht, wenn sie nur eine zweijährige Lehrzeit zurückgelegt haben.

Die jungen Handwerker also, welche am 1. April dieses Jahres das 17. Lebensjahr zurückgelegt hatten und ihre ordnungsmäßige Lehre bestanden hatten, sind von der Ablegung der Gesellenprüfung dispensirt. Diese erhalten mit dem zurückgelegten 24. Lebensjahre die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen. Die ordnungsmäßig zurückgelegte Lehre muß aber mindestens zwei Jahre gedauert haben. Alle diejenigen aber, welche am 1. April dieses Jahres das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten oder, wenn sie auch das 17. Lebensjahr zurückgelegt hatten, ihre ordnungsmäßige Lehre noch nicht bestanden hatten, müssen sich der Gesellenprüfung unterziehen.

Mit dem 1. October dieses Jahres treten auch die gesetzlichen Bestimmungen aus § 133 über die Meisterprüfung und den Meistertitel in Kraft.

Darüber nächstens mehr!

Aus Handel und Gewerbe.

Ueber den Kleinhandel mit Kerzen

ist dem Bundesrath der nachstehende Entwurf von Vorschriften zugegangen:

§. 1. Packungen mit Stearin und Paraffinkerzen sowie mit Kerzen, die überwiegend aus diesen Stoffen hergestellt sind (Compositionskerzen), dürfen im Einzelverkehre nur in bestimmten Einheiten des Gewichts und unter Angabe der Gewichtsmenge gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden. § 2 Als Einheiten für das Bruttogewicht der Packungen werden 500 Gramm 330 Gramm und für Packungen, bei welchen die einzelne Kerzen 25 Gramm, oder weniger wiegt, auch 250 Gramm zugelassen. § 3. Das Nettogewicht der in den Packungen enthaltenen Kerzen muß bei einem Bruttogewicht von 500 Gramm mindestens 470 Gramm, bei einem Bruttogewicht

---

„Du weißt doch, ich liebe seine Tochter, und liegt es da nicht nahe, daß ich ein Interesse daran habe, ihren Vater von dem schändlichen Verdachte befreit zu wissen," entgegnete der Assessor, und seine anfangs etwas zaghafte Stimme wurde fester.

„Du bist wirklich ein sonderbarer Schwärmer," spottete der Regierungsrath. „Weißt Du denn auch, daß das Mädchen eine ganz gefährliche Sirene ist, die vielleicht noch immer mit Dir liebäugelt und einen anderen Mann indeß schon in Kurzem heirathen wird?"

Die Reihe des Erstaunens war an dem Assessor, was wußte sein Vater von der erzwungenen Zusage, die sie Steinbach gegeben hatte? Stand sein Vater gar im Bunde mit demselben? Es war auch fast gar nicht anders möglich, denn wie hätte sonst Steinbach, der doch nicht einmal solchen Einfluß besaß, Hildegard so bethören und ihr zusichern können, ihren Vater als nichtschuldig hinzustellen. Es war doch entsetzlich, welche Intriguen hier gesponnen worden waren, um das Glück zweier Menschen zu vernichten. Nachdem aber einmal sein Argwohn rege geworden war, da drängte sich ihm auch der Verdacht auf, sein Vater könne gar seine Hand bei dem Verschwinden des Geldes im Spiele gehabt haben, um dadurch einen Druck ausüben zu können. Aber nein, es könnte gar nicht möglich sein, daß er sich in seiner Verblendung hätte soweit hinreißen lassen, um sich mit einem Manne wie Steinbach zu verbinden, um auf solche hinterlistige Weise seinen Zweck zu erreichen. Er richtete sich daher stolz auf und seine Augen blitzten in gerechtem Zorne, als er sagte:

„Von Schwärmerei kann hier gar keine Rede sein. Wohl hat aus Liebe zu ihrem Vater die Tochter sich überreden, sich ein Versprechen abringen lassen, aber nicht sie ist darum zu verdammen, denn sie hat aus edlen Motiven gehandelt, es sind einzig nur die zu verdammen, welche die Fallstricke gelegt haben, um das junge, unerfahrene Mädchen zu umgarnen. Aber zum Glück bin ich noch rechtzeitig dahinter gekommen, ich vermuthe sogar, daß Du nicht ganz unbetheiligt daran bist, aber nun erst recht werde ich meinen Vorsatz durchführen!"

„Was, Du wagst es, Deinen Vater einer unehrenhaften Handlung zu zeihen!" Mit diesen Worten sprang der Regierungsrath auf. Wenn er auch nicht wußte, inwieweit sein Sohn das falsche Spiel aufgedeckt hatte, so mußte er doch aus seinen Worten entnehmen, daß er darum wußte, und diese Wahrnehmung entfachte seinen Zorn.

„Niemals werde ich dies thun, Vater, aber ich muß doch annehmen, daß Steinbach zu seinen Versprechungen sich nicht aus eigenem Interesse hat bewegen lassen. Erkläre mir, nicht daran betheiligt zu sein, und ich werde auf der Stelle denselben zur Rechenschaft ziehen lassen; vielleicht läßt sich dann auch der Verbleib des Geldes feststellen."

Bei diesen ruhig, aber bestimmt gesprochenen Worten war der Regierungsrath leichenblaß geworden; was sollte er entgegnen? Ableugnen ließ es sich nicht, denn er mußte gewärtig sein, sein Sohn ging der Sache noch tiefer auf die Spur, und es war dann anzunehmen, daß Steinbach nichts verschweigen würde; er war somit in eine recht fatale Lage gekommen und verwünschte innerlich den Kanzleirath mit seiner Familie und nicht weniger auch Steinbach, der sich gewiß wie ein rechter Tölpel benommen hatte.

„Ein für alle Male verbiete ich mir dergleichen Anzüglichkeiten; ich bin Herr meiner Handlungen und damit Punktum!" suchte der Regierungsrath sich über die Verlegenheit des Augenblickes hinweg zu helfen. „Ich verbiete Dir von der Stunde an mein Haus, wenn Du noch länger Dich in die Angelegenheiten dieser Familie mischest, oder gar in dem Mädchen noch länger Hoffnung erweckest. Sie mag in ihren Kreisen bleiben, denn die Reue dürfte zu spät kommen — dies ist mein letztes Wort — meine Geduld ist zu Ende — Du hast nunmehr die Wahl und ich verlange eine Entscheidung, verlange Dein Ehrenwort, diesen Verkehr abzubrechen, und Du wirst als Edelmann wissen, was Du zu thun hast."

„Nun gut — mein Wort, meinen unabänderlichen Entschluß sollst Du zum zweiten Male hören — ich füge mich Deinem Willen nicht, ich kann Deinen Wunsch nicht erfüllen, und so werde ich Dein Haus noch heute verlassen, ob ich es zu bereuen haben werde, weiß ich nicht, daß Du aber Deine Härte einmal zu bereuen haben solltest, wünsche ich Dir nicht!"

Der Regierungsrath vermochte nichts mehr zu sagen — die Thüre hatte sich hinter seinem Sohne geschlossen — er wollte ihn noch einmal zurückrufen, aber die Stimme versagte ihm ihren Dienst. — Die Kehle war ihm wie zugeschnürt und nun war es auch zu spät — die Schritte klangen immer entfernter. Ach, wenn Kurt nur geruht hätte, welche Schuldenlast ihn drückte und wie seine einzige Hoffnung auf einer reichen Heirath seines Sohnes beruhte. Davon hatte er noch keinem Menschen etwas gesagt. — Alle waren sie noch in dem Glauben, er sei zwar kein reicher Mann, aber seine Verhältnisse seien wenigstens geordnete — wie täuschte der Schein — schon seit Jahren befand er sich in Wuchererhänden — wie sollte es enden, wenn die auf seinen Sohn gesetzte Hoffnung sich nicht erfüllte — Schimpf und Schande stand ihm bevor, wenn das morsche Gebäude über ihm zusammenbrach. Warum mußte aber auch der Junge so halsstarrig sein und seiner Eltern Glück mit Füßen treten.

Kalter Angstschweiß trat dem Regierungsrath auf die Stirne, er vermochte sich die Folgen gar nicht weiter auszudenken, nur mit Mühe hatte er in letzter Zeit die Gläubiger zu trösten vermocht — was dann, wenn ihnen die Geduld ausging. — — — — —

Festen Schrittes ging Kurt von Meinshausen auf sein Zimmer und ordnete seine Sachen. Nicht zwei Mal wollte er sich von seinem Vater die Thüre weisen lassen, er hatte es so kommen sehen, wenn er sich auch vor diesem Augenblick gefürchtet hatte. Zuweilen horchte er auf, wenn er Schritte im Hause vernahm in der Hoffnung, sein Vater würde kommen und sein Wort zurücknehmen, doch er hatte sich getäuscht, den Starrsinn seines Vaters unterschätzt. Noch ein schwerer Augenblick stand ihm bevor, der Abschied von seiner Mutter und seinen Schwestern, die noch nichts von den Zwistigkeiten zwischen ihm und seinem Vater wußten.

(Fortsetzung folgt.)

…n Handwerk.

…Jahres sind durch …2. März 1900 die …in Kraft getreten. …Vorschriften über …andwerk, und wird …dem Handwerker…heres darüber zu …

…sagt:
…heit zu geben, sich …esellenprüfung zu …üfung erfolgt durch …angs-Innung wird …bei andern Inn… Ermächtigung zur …Handwerkskammer …me der Prüfungen …urch Prüfungsaus… § 129 Abs. 4 be… …lichen Unterrichts… …gesorgt ist, hat die …chen Prüfungsaus… …en Kreise Erkelenz …t die Handwerker… …Prüfungsausschüsse …Handwerker des …wie folgt bestellt

…leure, Steinmetzen, Backofenbauer, …r und Stellmacher, …t, Kupferschmiede, …penmacher, Gelb… …her und Schäfte… …rer und Müller in …

Schornsteinfeger, …Rodelleure, Drechs… …er, Bandagisten, …hflechter, Kürsch… Handschuhmacher, …Bachslichtzieher, …d Silberschmiede, …, Opticer, Fein… …auer, Buchdrucker, …thographen und …Brauer, Brenner …

…he.
…nsberg.
…uschreiner, Maler, …

…Blaser, Bergolder, …

…g hat in Aachen …chehen, welche die… …ndigen Prüfungs… …esem erhält der …ilungen sowie die …Der Gang der …rüfungs-Ordnung …liche Rezierungs… …rnehmen mit der …Sobald dieselbe …den wir unsern …en. Ein directer …enprüfung besteht …ewerbe-Ordnung: …nach Ablauf der …unterziehen.“ …Gesellenprüfung …s die Ertheilung …n Lehrlingen für …Bestehen der Ge…

…sagt darüber: …die Befugniß zur …njenigen Personen …llendet haben und …welchem die An… …e von der Hand… …, oder, so lange …rschrift über die …n hat, eine drei… …die Gesellen…

…welche dem jungen …hrung des Meister… …er die Befugniß …cht erworben hat, …Artikel berichten. …e Ehrensache …erker, sich der …unterziehen, …rselben legt er sich …empfindliche Be…

…dieser neuen Be…rden, hat der Ge… …vom 26. Juli 1897 …gen getroffen. Der… …liche beim Inkraft… …7. Lebensjahr voll… …der Maßgabe An… …niß zur Anleitung …ht, wenn sie nur …elegt haben. …welche am 1. April …jahr zurückgelegt …mäßige Lehre …er Ablegung …spensirt. Diese …n 24. Lebensjahre …Lehrlingen. Die …egte Lehre muß …auert haben. Alle …pril dieses Jahres …lendet hatten oder, …zurückgelegt hatten, …ch nicht bestanden …üfung unterziehen. …Jahres treten auch …§ 133 über die …titel in Kraft.

…Gewerbe.

…mit Kerzen …ende Entwurf von …

…rin und Paraffin… …überwiegend aus …ompositionskerzen), …bestimmten Ein… …Angabe der Ge… …erkauft oder feil… …Einheiten für das …rden 500 Gramm …, bei welchen die …er weniger wiegt, …§ 3. Das Netto… …enthaltenen Kerzen …von 500 Gramm …em Bruttogewicht von 330 Gramm mindestens 305 Gramm, bei einem Bruttogewicht von 250 Gramm mindestens 225 Gr. betragen. § 4. Das Gewicht darf nicht um mehr als 10 Gramm hinter den angegebenen Beträgen zurückbleiben. § 5. Auf der Außenseite der Packungen ist sowohl das Bruttogewicht in leicht erkennbarer Weise anzugeben. Die Angabe ist in Gramm oder in Bruchtheilen von Kilogramm auszudrücken. § 6. Diese Vorschriften treten mit dem 1. Januar 1903 in Kraft.

Begründet wird diese Vorlage damit, daß im Kleinhandel mit Kerzen Mißbräuche entstanden sind die es wünschenswerth machen, daß der Bundesrath gemäß § 5 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb dahin Anordnung trifft, daß Kerzenpackungen im Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Gewichtseinheiten und unter Angabe des Gewichts gewerbmäßig verkauft oder feilgeboten werden können. Es wird ferner hervorgehoben, daß sowohl Kleinhändler als Fabrikanten eine solche Vorschrift für nöthig erachtet haben. Damit den Kleinhändlern Zeit bleibt, die vorhandenen Bestände ohne Verlust absetzen zu können, sollen die Vorschriften erst am 1. Januar 1903 in Kraft treten.

Vermischtes.

* Das große Loos der gegenwärtigen königlich-preußischen Klassenlotterie, welches im Betrage von 500,000 Mk. auf die Nr. 19,894 gezogen wurde, ist wieder einmal nach Oels in Schlesien gefallen und zwar abermals in die Collecte des dortigen Kaufmannes Liebeskind. Die Glücksgöttin hat diesmal recht gut getroffen, denn der Riesengewinn fällt an mehrere kleine Kaufleute, Handwerker und Arbeiter. Im Jahre 1899 fiel der Hauptgewinn ebenfalls nach Oels, und da im vorigen Jahre nach dort Gewinne von 75,000 und 100,000 Mark und in den früheren Jahren ebenfalls bedeutende Gewinne fielen, so darf die Stadt Oels als „Residenz“ der Lotterie-Glücksgöttin bezeichnet werden.

Hamburg, 4. Mai. Das deutsche Schiff „Augusta Lau“, Capitän Schwartz, mit Weizenladung Rostock-Bremen unterwegs, ist während eines Sturmes in der Ostsee mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die Leiche des Schiffsjungen Peters wurde bereits bei Fehmarn an den Strand getrieben.

Stettin, 2. Mai. Vor dem Schwurgericht hatte sich die Wirthschafterin Selle wegen Kindesmords zu verantworten. Die Angeklagte, 37 Jahre alt und bisher nicht bestraft, war lange Jahre auf dem Rittergute Schwantenhagen thätig. Bei der Untersuchung fand man in einem von ihr bis dahin stets verschlossen gehaltenen Raume vier Kindesleichen in gedörrtem Zustande. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Verhandlung bestritt die Angeklagte, die Kinder getödtet zu haben, gab aber zu, daß sie ihre theils todtgeborenen, theils kurz nach der Geburt eines natürlichen Todes gestorbenen Kinder in den Rauchfang gehängt und dann Jahre lang in der Kammer verborgen habe. Da es für die Sachverständigen kaum möglich war, festzustellen, ob die Kinder bei der Geburt noch gelebt hatten, kamen die Geschworenen nur in einem Falle zu einem Schuldspruche, versagten jedoch mildernde Umstände. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Konitz, 4. Mai. Das Schöffengericht verurtheilte den Synagogendiener Rossek wegen Beleidigung des Fleischermeisters Hoffmann und dessen Tochter Anna zu einem Monat Gefängniß. Rossek hatte geäußert, Hoffmann sei der Mörder Winters, man solle ihn und seine Tochter einstecken. Die Polizei ermittelte 5 Schulknaben im Alter von 11 Jahren, die kürzlich 18 Fensterscheiben in der Synagoge zertrümmerten.

— Weil er zwei Ohrfeigen einem Musketier gegeben, wurde vom Kriegsgericht in Bromberg ein Unterofficier vom 129. Infanterieregiment zu 12 Tagen gelinden, der grobfeigte Musketier aber wegen Achtungs-Verletzung zu 14 Tagen strengem Arrest verurtheilt. Der Musketier hatte nämlich, nachdem er die erste Ohrfeige bei'm Exerziren erhalten, geäußert: „Ich verbitte mir das.“ Als er dann mit der Frage: „Verbitten Sie sich das auch?“ vom Unterofficier eine zweite Ohrfeige erhalten, erwiderte er in der Annahme, er müsse auf die Frage eines Vorgesetzten antworten: „Jawohl!“

Sagan, 1. Mai. Von einem Bullen aufgespießt und fürchterlich zugerichtet wurde in Merzdorf der Gemeindevorsteher Pfitzmann. Derselbe fütterte daß Thier, wobei es wild wurde. Pfitzmann war sofort eine Leiche. Eine Magd, welche dem Mann zu Hülfe eilte, wurde von dem wüthenden Thier angegriffen und schwer verletzt. Ein Sohn des Pfitzmann eniging mit knapper Noth dem Tode.

Sagan, 3 Mai. In Wellersdorf, Kreis Sorau, tödtete der Arbeiter Weiche den Arbeiter Pohl mit einer Hacke, schoß auf eine zu Hilfe kommende Frau, die von mehreren Kugeln in die Schulter getroffen wurde, und verletzte eine andere Frau schwer mit der Hacke.

Mainz, 3. Mai. Ein gräßlicher Mord ist gestern in der rheinischen Brauerei in Weisenau verübt worden. Der Gährführer König aus Alzey war in den Gährkeller hinabgestiegen, um dort eine Untersuchungsarbeit zu verrichten. Der Brauer Albert aus Fürth, der mit dem erstgenannten seit geraumer Zeit im Streite lag, schlich seinem Feinde nach und schlug ihm mit einer großen eisernen Schraube so heftig in's Gesicht, daß er ihm die Kinnlade zertrümmerte. Dann warf er sein Opfer zu Boden und warf Bierfässer auf den Daliegenden, daß ihm Arme und Beine zermalmt wurden. Der Aermste wimmerte um Erbarmen, doch der gefühllose Mörder ergriff eine schwere Hebestange und zertrümmerte den Schädel seines Opfers, so daß Fässer und Wände mit Blut und Gehirntheilen bespritzt wurden. Sofort verhaftet und vor den Untersuchungsrichter geführt, gestand der Mörder ein, daß er die That aus Rachsucht schon längst geplant und vorbereitet habe. Der Ermordete war Vater von fünf Kindern.

— Studenten als active Mitglieder der Diebeszunft, das ist in Deutschland eine Seltenheit. Vor einigen Tagen wurde in München der Sohn eines höheren Postbeamten, Mediciner, verhaftet, der überführt und geständig ist, seit fast zwei Semestern an der Universität und in der Technischen Hochschule zahlreiche Diebstähle verübt zu haben. Er wurde bei einem Althändler verhaftet, als er ein gestohlenes Rad verpfänden wollte. Nun berichtet der Polizeibericht von einem zweiten Studenten, der wegen eines in einer öffentlichen Lehranstalt verübten Ueberzieherdiebstahls verhaftet wurde. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden verschiedene Geldbörsen, Etuis, Handschuhe, Halsbinden vorgefunden, die ebenfalls von Ueberzieherdiebstählen rühren.

Pesth, 6. Mai. In der Ortschaft Baco Topolya hielt man in der vorigen Woche eine Zigeunerkarawane auf, deren Mitglieder verschiedene Diebstähle verübt hatten und deshalb in das Gemeindehaus citirt wurden. Dann jagte man sie kahl geschoren aus dem Dorf. Die Zigeuner nahmen schreckliche Rache. In der Nacht schlichen sie in's Dorf und vergifteten alle Brunnen. Tags darauf starben hierdurch 5 Personen. Der Gensdarmerie gelang es, der Zigeuner habhaft zu werden und die Giftmittel, welcher sie sich bedient hatten, aufzufinden.

Prag, 3. Mai. (Jack, der — Bettaufschlitzer.) Dem „Prager Tageblatt“ wird aus Asch geschrieben: Ein unheimlicher Geselle treibt seit einiger Zeit in unserer Stadt sein ebenso seltsames, wie verabscheuungswürdiges Unwesen. „Jack, der Bettaufschlitzer“, so nennt sich selbst der Unbekannte, welcher sich zum Schrecken der Hausfrauen in die Wohnungen meist minderbemittelter Leute einschleicht, die Federbetten aufschneidet und die Federn in der Stube zerstreut. Allem Anscheine nach hat man es mit einem Verrückten zu thun, der aber bei all seiner Narrheit mit einer staunenswerthen List zu Werke geht; denn trotzdem der unheimliche Gast seine Besuche brieflich ankündigt und kein Tag verstreicht, da nicht Anzeigen über neue „Thaten“ erstattet werden, ist es den eifrigen Nachforschungen der Gensdarmerie bis jetzt nicht gelungen, auch nur einen Anhaltspunkt zur Eruirung Jacks zu gewinnen.

Mons, 4. Mai. In der Grube von Flenu stürzten gestern bedeutende Felsmassen auf einen Fahrstuhl, worin sich 12 Arbeiter befanden; 9 wurden getödtet, 3 schwer verletzt.

Jacksonville in Florida, 4. Mai. Ein großes, von starkem Wind noch mehr angefachtes Feuer wüthet in 25 Häuserblocks. Zwei große Hotels sind bereits niedergebrannt. Die Feuersbrunst nahm ihren Weg ostwärts. Nur zwei Gebäudeblocks, die abseits lagen, wurden verschont. Von dem Geschäftsviertel brannten etwa 20 Acres bewohnter Häuser nieder. Die meisten bestanden aus Holz. Um das Feuer zu isoliren, zerstörte die Feuerwehr verschiedene Grundstücke durch Dynamit. Fünf Negerkinder sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf 15 Millionen Dollars geschätzt.

(Fürchterliche Rache.) Zeitgabstel ist eben vom Amtsgericht wegen Vogelstellerei zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden und kommt wüthend heim. „Weißt Alte, wer mir die Suppe eingebrockt hat? — Der Locomotivführer an der Klingelbahn, der mi g'seh'n haben will. — Aber — i nehm' mei' Rach', — paß auf!“ — „Um Gottes will'n, do net an der Bahn?“ — „G'rad' an der — denken sollens an mi — das schwör i — in alle Blätter muß's kommen!“ — „Gabstel! — Das thust net“ — „Ich thu's — in der Nacht noch — — schmier i mein ganzen Vogelleim — auf d' Schien'n.“ —

(Pfiffig.) Michel: „Theuer ist das Fahren bei Euch!“ — Schaffner: „Fahren Sie wieder zurück?“ — Michel: „Ja!“ — Schaffner: „Nun, da müssen Sie halt ein anderes Mal eine Retourkarte lösen, dann kommt die Fahrt billiger!“ — (Auf der Rückfahrt.) Michel (zum Schaffner): „Du bist der Rechte. Jetzt han i' a' Retourkart'n gelöst und dö' kost' no' mehr! .. Da halt'st halt aa' zu die andern!“

(Mißverstanden.) Kunde: „Hier bringe ich den Wein wieder, ich habe ihn gekostet, aber er ist mir zu sauer.“ — Weinhändler: „Bedauere, in angetrunkenem Zustande keine Flaschen zurücknehmen zu können.“ — Kunde: „Gut, dann will ich morgen früh wiederkommen, wenn Sie wieder nüchtern sind.“

(Vorschlag.) Feuerwehrmann (in eine Stube eindringend): „Hier soll's brennen!“ — Miether: „Bei mir brennt's nicht!“ — Feuerwehrmann: „Ja, es soll hier brennen!“ — Miether: „Na, zum Donnerwetter, dann stecken Sie's eben an, wenn's absolut brennen soll!“

(Schlaue Ausrede.) Primaner: „Sie Kellnerin, das ist ein Scandal! Wie kommt das Haar in die Suppe?!“ — Kellnerin: „Das kann nur von Ihrem Schnurrbart sein!“ — Primaner geschmeichelt): „Sie haben recht, entschuldigen Sie!“

(Der widerlegte Schiller.) Schusterjunge (im Spiegel eine große Beule betrachtend, die ihm sein Meister beigebracht): „Ick habe uff Schillern immer jroße Stücke jehalten; aber nu' is't alle! Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten? ... Na — wenn det noch keen Jebilde is?!“

(Frech.) Zuchthausdirector: „Hören Sie mal, die Wolle ist aber schlecht gezupft, das müssen Sie besser machen.“ — Sträfling: „Na, wissen Se, wenn Ihnen meine Arbeit nicht paßt, dann kann ick ja gehen!“

(Kannibalisches Mißverständniß.) Negerkönig (zu einem Stammgenossen, der in Europa in einer Schaubude gewesen): „Was hat Dir denn dort am besten geschmeckt?“ — Neger: „Frankfurter Würstchen!“ — Negerkönig (zu seinem Koch): „Könnten wir nicht einmal einen ganzen Frankfurter erwischen?“

(Darum.) Gatte: „Warum klingelst Du so oft dem Stubenmädchen?“ — Junge Frau: „Ach, sie sagt immer so schön „gnädige Frau!“

(Verunglücktes Compliment.) Herr: „Ach, mein Fräulein, wie reizend Sie sind! Dieser seelenvolle Blick der Augen! Dieses sanfte, berückende Lächeln! Sie kommen mir gar nicht wie ein irdisches Wesen vor — ich halte Sie für einen heruntergekommenen Engel!“

(Hinausgegeben.) Leutnant: „Sehen Sie nur, welch' prachtvollen Schmuck die Frau des Bankiers v. Goldfeld wieder trägt!“ — Gräfin: „Ach — ist ja doch alles nur Simili!“ — Frau v. Goldfeld (welche die Bemerkung gehört): „Nicht wahr möglich, Frau Gräfin! Es ist ja Ihr Familienschmuck, den Ihr Herr Gemahl bei meinem Mann verfallen ließ!“

(Gemüthliches Gasthaus.) Gast: „Herr Wirth, letzte Nacht hat's durch die Zimmerdecke in mein Bett geregnet, ich wurde ganz naß.“ — Wirth: „Wissen S', da legen Sie sich die nächste Nacht unter's Bett, dort bleiben S' gewiß trocken.“

Die elegante Welt,

welche stets voran ist in der Haut- und Schönheitspflege, das beste und wirkungsvollste nimmt, wo es sich bietet, hat z. B. die Patent-Myrrholin-Seife bei ihrem ersten Erscheinen sofort in Gebrauch genommen. Die Pat.-Myrrholin-Seife wird heute in diesen Kreisen als das Ideal einer hygienischen Toilettseife zum täglichen Gebrauch hochgeschätzt. Die antiseptischen, conservirenden, neubildenden und heilenden Eigenschaften des Myrrholins, welche keiner anderen Toilettseife innewohnen, befähigen die Pat. Myrrholin-Seife zur Verhütung und Beseitigung von Hautstörungen verschiedenster Art; von ärztlicher Seite wird sie als beste Seife für die zarteste Kinderhaut wärmstens empfohlen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wer Wohlfahrtsloose zu dem amtlichen Preise von Mk. 3.30 noch zu beziehen gedenkt, der möge sich damit beeilen, denn dieselben dürften wieder bald ausverkauft und dann nur noch durch Zufall vereinzelt mit Aufgeld erhältlich sein. Die großen nationalen und gemeinnützigen Bestrebungen der Deutschen Colonial-Gesellschaft und des Deutschen Frauen Vereins für Krankenpflege in den Colonien, sowie der schöne Spielplan, mit Gewinnen von 100,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk., 15 000 Mk. usw. haben der Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete eine Popularität errungen, die weit über die Grenzen Deutschlands hinausreicht und wodurch auch die stets schnelle Unterbringung der Loose erklärlich ist. Die Ziehung findet bereits den 31. Mai u. den folgenden Tagen zu Berlin öffentlich statt. Die Loose sind, so lange noch Vorrath, durch den General-Debit Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, Hamburg, München und Nürnberg, sowie an allen Orten durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Das Maiheft der „Wahrheit“ (Herausgeber Dr. Armin Kausen in München, Verlag der Kgl. Hofbuchhandlung von J. Bernklau in Leutkirch) bietet wieder eine Reihe von ebenso zeitgemäßen, wie interessanten Aufsätzen. Der Herausgeber behandelt an der Hand mancher Erscheinungen der Gegenwart die jüngste Klage des Kaisers, daß „Die Achtung vor den Autoritäten“ im Volke nachgelassen habe. Auch die „Los von Rom“-Bewegung wird unter diesem Gesichtspunkte gewürdigt. Paul Gregor orientirt über den Stand der Frage: „Theologische Facultäten und tridentinische Seminarien.“ A. Lignis rechnet in geistreicher Form mit einem ungeschlachten Kritiker Herbertscher Novellen gründlich ab. Ueber „Gemeindewaisenräthe und Gemeindepflegerinnen im neuen Rech.“ verbreitet sich die letzte Arbeit des leider verstorbenen Dr. Mumm in Straßburg. B. Clemens plaudert sehr anregend und lehrreich über „Schulmünzen“. Dr. B. J Fuß widerlegt das heyerische Geschwätz von „Der Milliarde“ des französischen Klosterbesitzes und stellt diesem das jüdische Kapital gegenüber.

„Epheuranken.“ Illustrirte Zeitschrift für die katholische Jugend. 11. Jahrg. 1901. Jährlich 24 Nummern Mark 3.60. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz.

Die „Epheuranken“ bieten der katholischen Jugend eine eminent gediegene Belehrungs- und Unterhaltungslectüre sowohl in Bezug auf Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhalts, als auf sorgfältige Auswahl. Probehefte gratis u. franco.

Nr. 16 enthält: Die Taube der Arche. Episode aus dem Transvaal-Kriege von 1881. Von Francis Lepage. Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Müller. — Hallig-Bilder. Von Theodor Berthold. (Mit Bild.) — Die Ritter Unserer Lieben Frau. Von Doris van Bockel. Kunststudien. (Bild.) — Die Diamanten des Zwergenkönigs. Ein Märchen von Irene von Schellander. — Humoristisches. — Das Schachbrett. — Die Tiefe des Meeres. — Bilderräthsel: Räthselhafte Visitkarte 2c.

Anzeigen.

Bruderschaft
im hl. Apostel Mathias.

Die Prozession nach Trier

findet Freitag den 17. Mai, nach Beendigung der um 4 Uhr beginnenden hl. Messe, also gegen 5 Uhr, von der Pfarrkirche aus statt.

Erkelenz, den 3. Mai 1901.

Der Vorstand.

Die Prozession mit Titz nach Trier zu Ehren des hl. Apostels Mathias

findet Samstag den 18. Mai, Morgens nach der heil. Messe um 5 Uhr, mit Titz aus.

Der Vorstand.

Erkelenz, den 4. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Kreishundesteuer-Heberollen pro 1901 liegen vom 17. ds. Mts. während zweier Wochen auf den Bürgermeister-Aemtern des Kreises zur Einsicht offen. Einsprüche gegen die Veranlagung zur Kreishundesteuer sind innerhalb einer Frist von 2 Monaten, vom Lauf mit dem 1. k. Mts. beginnt, bei dem Kreisausschusse selbst anzubringen.

Durch den Einspruch wird die Verpflichtung zur Zahlung nicht geschoben.

Der Landrath
Dr. Renmont.

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche Impfung findet im hiesigen Kreise wie folgt statt:

lfde. Nr.	Bürgermeisterei.	Impfort.	Impflocal.	Tag und Stunde der Impfung.	Tag und Stunde der Wiederimpfung.
1.	Erkelenz	Erkelenz	Gasthausschule	15. Mai, Nachm. 2¼ Uhr	
2.			Neue Schule am Franziskanermarkt		15. Mai, Nachm. 3 Uhr, für die Mädchen.
3.			Gasthausschule		15. Mai, Nachm. 3½ Uhr, für die Knaben.
4.	Kückhoven	Kückhoven	Schulf. d. Lehr. Rosewick	23. Mai, Nachm. 3½ Uhr	23. Mai, Nachm. 4 Uhr,
5.	Keyenberg	Venrath	Schule	20. Mai, Nachm. 3 Uhr.	
6.		Keyenberg	"	20. Mai, Nachm. 4 Uhr.	
7.		Borschemich	"	20. Mai, Nachm. 5 Uhr.	
8.	Immerath	Holzweiler	Gemeindehaus	14. Mai, Vorm. 10 Uhr.	
9.		Immerath	Schulsaal d. Unterklasse	22. Mai, Nachm. 4 Uhr.	
10.	Lövenich	Lövenich	Knabenschule	12. Juni, Nachm. 4 Uhr.	
11.		Katzem	Saal der Oberklasse	12. Juni, Nachm. 6½ Uhr	
12.	Cörrenzig	Cofferen	Schule	24. Mai, Nachm. 2 Uhr,	
13.		Gevenich	"	24. Mai, Nachm. 2½ Uhr.	
14.		Glimbach	"	24. Mai, Nachm. 3½ Uhr.	
15.		Cörrenzig	"	24. Mai, Nachm. 4 Uhr.	
16.		Rurich	"	24. Mai, Nachm. 5 Uhr,	
17.	Doveren	Baal	"	11. Juni, Nachm. 6 Uhr,	
18.		Doveren	"	12. Juni, Nachm. 3 Uhr.	
19.		Granterath	"	25. Mai, Nachm. 3½ Uhr.	
20.		Hetzerath	"	25. Mai, Nachm. 4½ Uhr.	
21.		Hückelhoven	Kath. Schule	12. Juni, Nachm. 5 Uhr.	
22.	Gerderath	Gerderath	Schulsaal d. Unterklasse	14. Juni, Nachm. 5 Uhr.	
23.	Kleingladbach	Golkrath für Golkrath u. Hoven	Mädchenschule	13. Juni, Nachm. 4¼ Uhr.	
24.		Kleingladbach für Kleingladbach, Brück, Houverath und Houveratherheide	2. Schulklasse	13. Juni, Nachm. 6 Uhr.	
25.		Matzerath	Schule	25. Mai, Nachm. 5 Uhr.	
26.	Schwanenberg	Schwanenberg	2. Schulklasse	17. Mai, Nachm. 4 Uhr.	
27.	Beeck	Rath	Schule	5. Juni, Nachm. 3 Uhr | 12. Juni, Nachm. 3 Uhr.	
28.		Beeck	"	5. Juni, Nachm. 4½ Uhr | 12. Juni, Nachm. 4½ Uhr.	
29.	Wegberg	Wegberg	Mädchenschule	3. Juni, Nachm. 4 Uhr.	
30.		Rickelrath	Schule	3. Juni, Nachm. 5½ Uhr.	
31.		Klinkum	Oberklasse	4. Juni, Nachm. 4 Uhr.	
32.		Tüschenbroich	Schule	5. Juni, Nachm. 4 Uhr.	
33.		Genelken	"	5. Juni, Nachm. 4½ Uhr.	
34.		Uevekoven	"	5. Juni, Nachm. 5½ Uhr.	
35.	Niederkrüchten	Niederkrüchten	Unt. Gemeindehaussaal	22. Mai, Nachm. 2 Uhr	22. Mai, Nachm. 3 Uhr.
36.		Elmpterath	Schule	22. Mai, Nachm. 5 Uhr	22. Mai, Nachm. 5½ Uhr.
37.		Merbeck	1. Schulsaal	23. Mai, Nachm. 4 Uhr	23. Mai, Nachm. 4½ Uhr.
38.	Elmpt	Elmpt	Schule	24. Mai, Nachm. 3½ Uhr	24. Mai, Nachm. 4 Uhr.
39.		Overhetfeld	"	24. Mai, Nachm. 5 Uhr	24. Mai, Nachm. 5½ Uhr.

Erkelenz, den 24. April 1901.

J.-Nr. 2161.

Der Landrath: Dr. Renmont.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit beim Kriegsministerium und General-Commando zahlreiche Gesuche in Pensions- und Unterstützungs-Angelegenheiten eingehen und in dem durch die Zeitungen bekannt gewordenen noch nicht in Kraft getretenen neuen Kriegsinvalidengesetz ihre Veranlassung zu haben scheinen, macht das Bezirks-Commando darauf aufmerksam, daß es einer Vorlage von Anträgen selbst nach Inkrafttreten des Gesetzes nicht bedarf, da die Umanerkennung der betreffenden Invaliden ohne Beantragung erfolgen wird.

Hierbei weist das Bezirks-Commando noch besonders darauf hin, daß es im eigenen Interesse der Antragsteller liegt, etwaige Gesuche, welche die Versorgungs-Angelegenheit der Mannschaften selbst betreffen, nur beim zuständigen Bezirksfeldwebel, diejenigen aber für Wittwen und Waisen beim zuständigen Bürgermeister-Amt anzubringen.

Rheydt, den 2. Mai 1901.

Königliches Bezirks Commando.

Klee-Verkauf zu Doveren.

Am Freitag den 10. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, lassen die Herren Weidmann zu Kleinkünkel, Christian Esser u. Joseph Janßen von Doveren in der Wirthschaft von Christian Esser in Doveren:

1½ Morgen Klee in der Dänckesbütt,
1½ Morgen Klee am hintersten Berg und im Schlung,
1 Morgen Klee an der Chaussee zw. Baal, in Bierteln eingetheilt,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Es wird gebeten, den Klee vorher zu besichtigen.

Erkelenz. Wilh. Wilms.

156

Erkelenz, den 4. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Für die Abhaltung der diesjährigen **Zuchtstier-Körung** im hiesigen Kreise habe ich gemäß § 4 der Kreis-Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1900 die nachstehenden Termine und Körorte bestimmt und werden die Besitzer hiermit ersucht, ihre Stiere dem Schauamte in den bezeichneten Terminen rechtzeitig vorzuführen.

1. Am Montag den 20. Mai ds. Js.

zu Anhoven an der Chaussee, Vormittags 8½ Uhr,
zu Beeck auf der Baumwiese der Wittwe Kamper, Vormittags 11 Uhr,
zu Wegberg am Ausgange nach Tüschenbroich, Nachmittags 3½ Uhr.

2. Am Dienstag den 21. Mai ds. Js.

zu Elmpt am Ausgange nach Overheifeld, Vormittags 11 Uhr,
zu Birth an der Wirthschaft Willems vorm. Drathen, Nachm. 3 Uhr,
zu Merbeck an der Wirthschaft Berleysdonk-Gerads, Nachm. 5 Uhr.

3. Am Mittwoch den 22. Mai ds. Js.

zu Schwanenberg auf dem Marktplatze, Vormittags 8½ Uhr,
zu Gerderath am Rathhause, Nachmittags 2 Uhr,
zu Erkelenz auf dem Franziskanermarkt, Nachmittags 5 Uhr.

4. Am Donnerstag den 23. Mai ds. Js.

zu Golkrath an der Wirthschaft Specks, Vormittags 8½ Uhr,
zu Doveren am Spritzenhause, Nachmittags 1½ Uhr,
zu Baal am Gemeindehause, Nachmittags 5 Uhr.

5. Am Freitag den 24. Mai ds. Js.

zu Cörrenzig an der Kirche, Vormittags 8½ Uhr,
zu Gevenich an der Kirche, Vormittags 11 Uhr,
zu Lövenich an der Kirche, Nachmittags 1½ Uhr,
zu Katzem an der Kirche, Nachmittags 4 Uhr,
zu Kückhoven an der Maar, Nachmittags 5½ Uhr.

Am Samstag den 25. Mai ds. Js.

zu Venrath an der Wirthschaft Schmitz, Vormittags 8½ Uhr,
zu Keyenberg an der Wirthschaft Mehl, Vormittags 10 Uhr,
zu Immerath an der Kirche, Nachmittags 1½ Uhr,
zu Holzweiler an der Kirche, Nachmittags 3 Uhr.

Die Stalltörungen finden jedesmal in den betreffenden Gemeinden und Gehöften vor oder nach den Platzkörungen statt.

Der Landrath: **Dr. Reumont.**

Erkelenz, den 4. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Heerdbuch der Localabtheilung Erkelenz.

Unter Bezugnahme auf vorstehende **Bekanntmachung** vom heutigen Tage betreffend die diesjährige Zuchtstierkörung wird hiermit zur Kenntniß der Viehbesitzer des Kreises gebracht, daß gleichzeitig mit der Stierkörung eine Aufnahme von Thieren (Stiere, Kühe, Rinder) in das Heerdbuch durch die **Heerdbuch Commission** stattfinden wird.

Anmeldungen hierzu sind der Localabtheilung hierselbst einzureichen, außerdem kann die Anmeldung bei der Heerdbuch-Commission an Ort und Stelle bewirkt werden.

Der Localabtheilungs-Director:
Dr. Reumont, Landrath.

Alle Drucksachen

für

Krieger-, Schützen-, Gesang-Vereins-Festlichkeiten,

wie:

Placate, Circulare, Programme, Mitglieds-, Eintritts- und Schlesskarten u. s. w.

werden in geschmackvoller moderner Ausstattung preiswürdig schnellstens geliefert durch die

J. Brandts'sche Buchdruckerei,
Erkelenz.

Frischer Spargel
während der Saison stets zu haben.
Erkelenz. **Platz'sche Gärtnerei.**

Donnerstag frischer Kalk
Erkelenz. **Franz Pällen.**

Wohnhaus,

Stallung, Scheune, mit großem ertragreichen Gemüsegarten, unweit der Stadt Erkelenz gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Antritt sofort oder später.
Näheres in der Exped.

---

2 tüchtige Schweizer
suchen bis zum 15. Mai Stelle.
Näheres bei
Werner Hansen,
Erkelenz, Aachenerstraße.

Eine erfahrene kath.

Gehülfin,

für ein Col-, Kurz- u. Manuf.-Geschäft gesucht. Gefl. Off. erbitte unter **H. A. 1901** an die Exped. ds. Blattes.

Wegen Heirath meines Mädchens suche ich für Anfang October ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes älteres

Mädchen.

Frau Bankvorstand Leineweber,
Rheydt, Kaiserstr. 26.

Franz Brandts
Graveur
M.-GLADBACH
Krefelderstr. 247.
Metall-, Emaille- u. geprägte Firmenschilder,
Stahl-, Metall- und Kautschukstempel,
Petschafte,
Festzeichen, Preismedaillen,
Werth- und Biermarken,
Plombenzangen,
Brenneisen,
Stempel-Reparaturen, Schleifen etc. etc.

Schöne Auswahl in

Kinderwagen

und mehrere

Körbe mit Bienen

hat abzugeben
Math. Büchler, Cörrenzig.

Ein in allen Hausarb. erfahr. prop. kath.

Dienstmädchen

sofort oder 1. Juni gegen hohen Lohn gesucht.
Fr. W. Büttgen,
Rheydt, Wickratherstr.

Wichtig für junge Leute!

Gut bezahlte Stellungen erlangt man durch vielseitige Kenntnisse in kaufmännischen Wissenschaften.

Die beste Gelegenheit hierzu bieten unsere soeben begonnenen Unterrichtscurse in allen Comptoirarbeiten, besonders

Buchführung, Correspondenz, Schönschreiben, sowie auch modernen Sprachen.

Die Studirenden, welche mit gutem Zeugniß unser Institut verlassen, finden leicht geeignete u. bevorzugte Stellung.

Prospecte kostenfrei!

Staatlich concessionirte Handels-Lehranstalt
M.-Gladbach, Krefelderstraße 298.
Levor, Director.

Gegen feuchte Wände
Wasserdichter Abschluss, Luft- und fester haltbarer Verputz durch Bekleidung mit
Patent-Falztafeln „Kosmos"
Prospecte, Muster, Broschüre über Verwendung sendet portofrei der Fabrikant
A. W. Andernach
in Beuel am Rhein.

Amerikanische Glanz-Stärke



Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1900.

von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig**

garantiert frei von allen schädlich. Substanzen

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß**, so daß die Anwendung stets **eine sichere und leichte ist. Der vielen** Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Medicinal-Cognac.

Marke: Excelsior per Flasche M. 3,—, ½ Fl. M. 1,60,
fortwährend unter amtlicher Controlle des Städt. Nahrungsmittel Untersuchungsamtes in Düsseldorf, empfiehlt als ein hervorragendes Stärkungs- und Genußmittel sowohl für Kranke und Reconvalescenten, wie auch für Gesunde

S. Roesch, Weinhandlung und Weinbau,
Düsseldorf und Bingen a. Rh.

Um Täuschungen vorzubeugen, trägt jede Flasche auf der Etiquette und Kapsel meine **volle Firma**, außerdem ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysenbefund beigefügt. Marke gesetzlich geschützt

Niederlagen zu Originalpreisen bei den Herren:
Conr. Broders, C. Goertz, Conditor, **C. Pellens,** Conditor;
in **Wickrath** bei **Carl Sänger,** Weinhdlg.
in **Lindern** bei Herrn **Hubert Rinkens,** Bahnhofrestauration,
in **Otzenrath** bei **Jos. Hausladen.**

Eine wunderbare Verwandlung
erfahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von
Bechtels Salmiak-Gall-Seife.
Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor.
In Packeten a 40 Pfg. bei **P. W. Sieben Söhne.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, versieht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unnützliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. **Zahlreiche Anerkennungen** und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen a Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Erkelenz, Wegberg, Wassenberg, Waldfeucht, Heinsberg, Randerath, Gangelt, Rheindahlen, Odenkirchen, Jüchen, Giesenkirchen, Garzweiler, Linnich, Roedingen, Jülich, Geilenkirchen, Glehn, Grevenbroich, Wevelinghoven, Rheydt, M.-Gladbach u. s. w.**, sowie in den Apotheken Rheinlands und ganz Deutschlands.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 62", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 350,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Zahnarzt
Philippson,
M.-Gladbach,
Bahnhofstrasse 15.
Sprech-stunden: Vorm. 8–12 Uhr. Nachm. 2–5 Uhr.
Sonntags Vormittags.

Für Bäcker!

Halte mich im
Aufbauen u. Repariren von
Backöfen
bestens empfohlen.
Joseph Donné,
Backofenbauer,
Rheydt, Grünstr. 5.

Billig! Billig! Billig!

Wer viel Geld im Einkauf von Buxkin profitiren will, der kaufe

Buxkin - Reste
von **Pet. Kirchhoven,** Kückhoven.

Ratten — Mäuse
tödtet „Ackerlon" über Nacht schon. Sehr probat auch gegen Feldmäuse! Gefahrlos Kindern und Geflügel. Ohne Giftschein z. h. i. Packeten 60 u. 100 Pfg. **Löwen-Apotheke.**



Ich darf nur „Helbach's **Borax-Seifenpulver** kaufen.



VIII. Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 10. Mai 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100,000
Hauptgewinne
10,000 M., 8000 M. etc.
Loose à 1 M., 11 Loose—10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Wegen Aufgabe der Ackerschaft verkaufe ich eine 7jähr. zuverlässige

Zuchtstute

und 2 junge tragende

Arbeitskühe.

Thönnissen, Garsbeck b. Ratheim.

Schöner Mauersand
zu haben. **Brück** bei Kleingladbach, Hausnr. 52.

Eine noch guterhaltene

Nähmaschine

zu verkaufen. **Gasthausstr. 4.**

Zwei tüchtige

Zimmergesellen

gesucht.
Joseph Strick,
Zimmermeister, Golkrath.

---

2 tücht. Schneidergesellen
sucht per sofort für dauernde Arbeit
Jos. Dichaus, Linnich.

Sofort wird ein braves

Mädchen

von ordentlichen Eltern für nach Düsseldorf gesucht.
Auskunft ertheilt
Wwe. Büschgens, Kückhoven.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzm.: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. in **beiden Apotheken.**

Weiß-Kleesaamen
abzugeben
W. Helpenstein, Immerath.

Alle Gartensämereien
sowie **Klee- und Grassaamen, Eckendorfer- u. Lanker-Runkelsaamen** empfiehlt
C. Broders, Erkelenz.

Ia. Saatwicken
vorräthig.
Erkelenz. **Gebr. Tholen.**

---

5 schöne eichene Fensterrahmen
mit Scheiben sind billig zu kaufen bei **Heinr. Mertens,** Wegberg.



Eine schöne, junge
hochtragende Kuh
zu kaufen.
Golkrath, Hausnr. 112.



Eine schöne ausgetragene

Kuh

(Heerdbuchnummer 117) sowie
30 volkreiche Bienenstöcke
zu kaufen.
Gut Gansbroich. **Ww. Schmitz.**

Wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft steht ein **schwerer Arbeitswagen** mit **Schüttelwerk** zu kaufen.
Tenholt, Hausnr. 22.

Prima Fohlen,
3 Monate alt, hat abzugeben.
Anton Linges, Lövenich.

Eine frischmelkende Ziege
zu kaufen. **Pangelstraße Nr. 10.**

20,000 Pfd. Runkelrüben
hat abzugeben.
Conr. Eggerath, Bellinghoven.

Ein Haufen Dünger und ein Karrenhund
zu verkaufen.
Erkelenz. **Levy.**

Einige Actien der Getreidebrennerei Erkelenz,
auch einzeln, mit Schlempebezug, sind käuflich zu erwerben.
Reflectanten wollen Offerte unter **T. Z. 100** an die Exped. dieser Zeitung zur Weiterbeförderung gelangen lassen.

Arbeiter
für 50 Waggon Stroh zu binden sucht **Helpenstein,** Immerath.

Mehrere Anstreichergehülfen
auf sofort gesucht von
Joseph Gerhards,
Rath bei Erkelenz.

Suche eine

Haushälterin

gesetzten Alters bei einem alleinstehenden Herrn, katholisch, welche selbständig die Haushaltung führen kann, auf einem Gute, mittelgroß, welche auch gleich eintreten kann. Milch geht zur Molkerei.
Reiner Bayer,
Eikshof in Barrenstein bei Grevenbroich.



1 Hühnerhündin
BraunTiger mit Halsband und Namen (aber nicht den meinen) **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Wickrath. **Hirsch,** Jagdaufseher.

Samstag Nachmittag wurde auf dem Wege v. Erkelenz bis Weiterhof

Geld verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe bei der Expedition dieses Blattes geg. Belohnung abzugeben.

Goldner Trauring
mit Inschrift gefunden worden.
Näheres in der Expedition.

Laut Verhandlung vom 18. April hat der Stellmacher **Gottfried Laumen** zu **Ratheim** die **Verläumdung u. Beleidigung**, die er gegen den Gastwirth **Conrad Adams** zu **Ratheim** und den Ackerer **Gustav Kamper** zu **Krickelberg** ausgesagt, **als unwahr** zurückgenommen.
Ratheim, den 1. Mai 1901.
Das Schiedsamt.

Hierbei Nr. 37 der „Erk. Ztg." Nr. 19 der „Erk. Volksztg."